



1955 entstand dieses Foto vom Vorstand und Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Siedlungs- und Wohnungsbaugenossenschaft „Bille“. Eine Planungszeichnung des Architekten Hans Ohlsen in Händen sitzt der Aufsichtsratsvorsitzende Werner Neben in der Mitte.

*Genossenschaftsvorstand
und Menschenfreund*

Werner Neben

**Werner Neben war von 1966 bis 74
Vorstandsvorsitzender der Bergedorf-Bille.
In diesen Jahren verzeichnete die Genossen-
schaft ihre größte Bauleistung – 500
Wohnungen pro Jahr. Daneben engagierte er
sich in der Bergedorfer Politik.**

Als Werner Neben 1948 eine der Veranstaltungen von Hermann Hackmack besuchte, wusste er nicht, dass er damit seinem Leben eine vollkommen neue Richtung gab. Der Sozialdemokrat Hackmack warb in Lohbrügge für die Gründung einer Baugenossenschaft. Der 39jährige Neben, der in den letzten Kriegsmonaten als Soldat ein Bein verloren hatte, war auf der Suche nach einer Wohnung. Er wollte nicht länger in der schäbigen Lohbrügger Kate hausen, in der seine Frau und seine beiden Kinder untergekommen waren, nachdem ihre Wohnung in Hamm in einer Bombennacht zerstört worden war. Lange Zeit hatte Neben in der Luisenschule, in der ein Notlazarett eingerichtet worden war, gelegen. Gerade hatte er seine Arbeit bei der Versicherung Volksfürsorge wiederbekommen. Jetzt fehlte nur noch eine ordentliche Wohnung.

Neben war Sozialdemokrat, stammte aus einer sozialdemokratischen Familie. Der junge Werner Neben, aufgewachsen in einem Arbeiterhaushalt in Hammerbrook, hatte große Pläne. Der gelernte Karosseriebauer wollte Ingenieur werden. Er fand einen Job bei der gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Versicherung Volksfürsorge, um dort das Geld zu verdienen, das er für die Abendschule brauchte, die er nach Feierabend besuchte. Doch als die Nazis 1933 an die Macht kamen, wurde Nebens Lebensplanung schlagartig zunichte. Er verlor seine

Arbeit bei der von den Nazis übernommenen Volksfürsorge und musste sein Studium aufgeben.

Prügeleien mit Nazis

Neben war den Nazis als Mitglied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold aufgefallen. Der 1924 gegründete Reichsbanner wollte die Weimarer Demokratie gegen ihre radikalen Feinde schützen. Zu ihren prominenten Mitgliedern gehörten die späteren Bundespräsidenten Theodor Heuss und Gustav Heinemann. 90 Prozent der Mitglieder des Reichsbanners waren Sozialdemokraten, die nicht nur an Veranstaltungen gegen extreme rechte und linke Gruppierungen teilnahmen, sondern sich in Straßenkämpfen auch mit ihnen prügeln. Werner Neben nahm an solchen Kämpfen in Hamburger Arbeiterviertel und im damals hamburgischen Geesthacht teil. Jetzt war er arbeitslos und sollte es für lange Zeit bleiben. Seine Karteikarte auf dem Arbeitsamt war mit einem „roten Reiter“ versehen, so dass er sofort als Staatsfeind zu erkennen war. Schließlich fand er eine Arbeit in einer chemischen Fabrik – eine gefährliche Arbeit, bei der er sich Hautverätzungen zuzog.



Werner Neben vertritt stets die Grundmaximen der Solidarität und des Gleichbehandlungsprinzips.

Gründer, Aufsichtsrat und Vorstand

1948 war der vom Schicksal schwer gebeutelte Werner Neben auf dem besten Weg, sein Leben wieder in den Griff zu kriegen. Und er hatte auch seinen Elan wiedergewonnen, nicht einfach dabeizustehen und zuzuschauen, sondern mitmachen zu wollen. Er stellte sich als Vertrauensmann zur Verfügung – ein Kreis von Freiwilligen, der die Gründung der Baugenossenschaft aktiv vorantreiben wollte. Nach der Gründung 1949 übernahm Neben als Mitglied des Aufsichtsrats eine führende Rolle in der „Baugenossenschaft Bille“. 1951 konnte er mit seiner Familie endlich eine 2½-Zimmer-Wohnung der Genossenschaft in der Sanmannreihe beziehen, in der er fast sein ganzes Leben lang wohnte.

1960 fusionierten die beiden Bergedorfer Genossenschaften „Bergedorf“ und „Bille“ zur „Bergedorf-Bille“. Vier Jahre später wurde der geschäftsführende Vorstand Caesar Meister Präses der Baubehörde im Senat von Herbert Weichmann. Seinen Posten in der Baugenossenschaft übernahm Werner Neben, der seine Stellung als Büroleiter bei der Volksfürsorge aufgab. Es war die Zeit der Großsiedlungen, die überall in Hamburg auf der grünen Wiese gebaut wurden. In Bergedorf übernahm Neben als Chef einer aus verschiedenen Investoren gegründeten Arbeitsgemeinschaft die Koordinierung der Großbaustelle Bergedorf-West. Der als fleißig und durchsetzungsfreudig bekannte Neben, der in der Belegschaft der Genossenschaft wegen seiner menschlich-fürsorglichen Qualitäten geschätzt wurde, engagierte sich auch leidenschaftlich für die Belange von Kindern. So gründete er eine Reihe von Kindertagesstätten, beginnend mit dem „Verein für den Bau und die Bewirtschaftung eines Kindertagesheimes“ in Bergedorf-West, deren 1. Vorsitzender er wurde. 1974 übergab er die Geschäftsführung der Baugenossen-



In Werner Nebes Zeit als Geschäftsführer fällt u.a. der Bau von Großwohnsiedlungen wie Bergedorf-West oder hier Mümmelmannsberg (Luftbild von 1973, Max-Pechstein- und Evard-Munch-Straße im Vordergrund).

schaft wieder an Caesar Meister. Als Rentner arbeitete er bis 1989 weiter ehrenamtlich im Vorstand der „Bergedorf-Bille“.

Rentner und Chef der Bezirksversammlung

Neben seiner Arbeit für die Genossenschaft gehörte Neben auch 25 Jahre lang der SPD-Fraktion in der Bezirksversammlung an, die er auch lange Jahre führte. 1974, als er seine hauptamtliche Tätigkeit bei der „Bergedorf-Bille“ aufgab, übernahm er bis 1982 als Vorsitzender die Leitung der Bezirksversammlung. Für sein gesellschaftliches Engagement wurde er 1983 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte Neben als Bewohner der Georg-Behrmann-Stiftung, die er, nachdem ihm auch noch das andere Bein amputiert worden war, nicht mehr verließ.

Er starb Anfang 2000. Im April 2004 wurde nach ihm der Werner-Neben-Platz in Bergedorf-West benannt.

Holmer Stahncke